



Seit Montag sind die Bauarbeiten am Seeplatz in vollem Gang. Bis Ende Juni werden die 40 Parkplätze mit einem neuen Asphalt-Belag ausgestattet. (Christian Dietz-Saluz)

Stäfa Parkplatz-Sanierung bringt happige Verluste für Restaurantbetreiber am Seeplatz

Bagger vertreiben Blitzdorffest

Wegen Bauarbeiten ist der Stäfner Seeplatz bis Ende Juni gesperrt. Gefährdet die Grossbaustelle die Durchführung des Dorffestes «Räberäne»?

Jacqueline Surer

Wenn die Temperaturen sommerlich werden, wandelt sich der Seeplatz jedes Jahr von Neuem zum inoffiziellen Herzstück von Stäfa. Hier treffen sich Alt und Jung zum Mittagspicknick, um Pé-tanque zu spielen, Enten zu füttern oder um auf den See zu schauen und die Seele baumeln zu lassen. Seit Montag ist mit dieser Idylle Schluss: Statt Entengeschnatter dröhnt das Geratter eines Presslufthammers über den Platz. Zwei Bagger lösen Stück für Stück den Asphaltbelag vom Boden und türmen den Bauschutt zu grossen Haufen zusammen. Grund für diese Bauarbeiten,

die rund einen Monat dauern sollen, ist die Sanierung des Asphaltbelags des Parkplatzes. Bis 27. Juni herrscht auf dem ganzen Areal Parkverbot. Fussgänger können den Platz jedoch weiterhin via einem Durchgang überqueren.

Wohin mit dem «Räberäne»?

Bei vielen Passanten löst der gewählte Zeitpunkt für die Sanierung Kopfschütteln aus. Nicht nur Fussball-Fans, die den Sieg ihrer Mannschaft am See begiessen wollten, sind von der Sperrung betroffen. Auch die Durchführung des «Räberäne» dürfte unter der Grossbaustelle zu leiden haben. Das «Blitzdorffest» hat kein fixes Durchführungsdatum, sondern findet dann statt, wenn die Rebstöcke des mobilen Rebberges in Vollblüte stehen. Innerhalb von 24 Stunden sind die Stäfner dann gefordert, ein improvisiertes Fest auf die Beine zu stellen.

Diese Spontanität verträgt sich diesen Sommer schlecht mit den Plänen der Gemeinde: «Wir haben dieses Zeit-

fenster gewählt, weil keine Gesuche oder Bewilligungen für Anlässe vorliegen», begründet Jules Streuli, Leiter des Fachbereichs Strassen und Anlagen. Mit vier Wochen habe man die Bauzeit zudem bewusst knapp berechnet. «Unser Ziel ist, die Sanierung möglichst schnell durchzuführen.»

Thomas Wullschleger, Initiator des «Räberäne», rechnet fest damit, dass das Fest vor Ende der Bauarbeiten stattfinden wird. Dass der Seeplatz, der in den vorigen Jahren stets Mittelpunkt der Feierlichkeiten war, dann nicht zur Verfügung stehen wird, sieht er nicht als Problem: «Es wird interessant sein zu sehen, wohin sich das Fest verschiebt.» Eine Einflussnahme auf das Datum der Durchführung schliesst er kategorisch aus: «Wir nehmen weder auf eine Baustelle noch auf die Euro Rücksicht.»

Restaurantbesucher bleiben weg

Happige Auswirkungen hat die Sperrung des Platzes auch für die Betreiber des Bistros am Seesteg. Der Wegfall der

40 Parkplätze am Seeplatz schmerzt: «Wenn die Leute sehen, dass sie nicht parkieren können, bleiben sie auch nicht zum Essen», sagt Silvia Estafanous-Ernst, die zusammen mit ihrem Mann den «Schiffsteg» bewirbt. «Wir rechnen bis Ende Juni mit einer Einbusse von rund 75 Prozent der Einnahmen.» Der gewählte Zeitpunkt für die Sanierung ist für die Wirtin völlig unverständlich: «Warum haben sie die Arbeiten nicht auf den Oktober gelegt? Das hätten wir verkraften können.»

Auch im Restaurant Schützenhaus ist man «gespannt darauf, was die nächsten Wochen bringen werden». «Das Terrassengeschäft wird bestimmt leiden», sagt Patrick Beetz. Wie gross der Verlust sein wird, kann der Wirt des «Schützenhauses» aber noch nicht beziffern. Trotz der Nachteile, die dem Restaurantbetrieb daraus entstehen, zeigt Beetz auch Verständnis für die Bauarbeiten. «Bei grossen Arbeiten der öffentlichen Hand muss man auch mal bereit sein, Einschränkungen auf sich zu nehmen.»

Küsnacht

Brad Pitt verschmäht Goldküsten-Villa

Aus der Traum von Hollywood-Glamour am Zürichsee: Brad Pitt und Angelina Jolie ziehen samt ihren Kindern nach Südfrankreich. Dies berichteten gestern diverse Fernsehsender. Lange Zeit hofften (oder befürchteten?) die Küsnachter, das Schauspielpaar könnte sich an der Goldküste niederlassen. Es hatte Interesse an einer exklusiven Villa der englischen Stararchitektin Zaha Hadid gezeigt. Nun können die Nachbarn aufatmen und die Paparazzi einpacken: Das Rennen hat eine Villa in der Nähe der südfranzösischen Nobelmetropole Cannes gemacht. Für schlappe 70 Millionen Franken haben Pitt und Jolie ein Häuschen mit 35 Zimmern gekauft. Statt Tina Turner wird nun Johnny Depp ihr Nachbar sein. Statt auf fruchtbare Weinberge wird ihr Blick auf blühenden Lavendel fallen, und statt im Zürichsee werden «Brangelina» im eigenen kleinen See baden gehen.

Das Doppelfamilienhaus in Küsnacht scheint für die Familie ein bisschen zu eng geraten zu sein. Andererseits besteht doch noch Hoffnung: Wer 70 Millionen für eine Familienresidenz ausgeben kann, hat vielleicht noch ein paar Milliönchen für ein Wochenendhäuschen in Küsnacht übrig. (rim)

Herrliberg Gemeinnützige Gesellschaft hielt 146. Hauptversammlung ab

Aufbruch zu neuen Ufern markiert

Die vorgeschlagenen Umbesetzungen an der Spitze der GGM sind genehmigt worden.

Dieter Binkert (Herrliberg) legte im Rokoko-Festsaal des Herrliberger Schipfsguts, wo die Versammlung über die Bühne ging, sein Amt als Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft im Bezirk Meilen (GGM) nieder, das er zwölf Jahre lang innegehabt hatte. 1992 war er in den Vorstand gewählt worden. Der Mediziner, der im Spital Männedorf als Chef der Radiologie gewirkt hatte, führte sein Amt mit Humor und Einfühlungsvermögen. Bei Unterstützungsge-suchen, über die der Vorstand zu entscheiden hatte, plädierte Binkert im Zweifelsfall für Grosszügigkeit. Als Dank für die geleisteten Dienste ernannten die Versammelten den abtretenden Präsidenten zum neuen Ehrenmitglied.

Die gleiche Ehre widerfuhr auch Urs Gut (Erlenbach), der dem GGM-Vorstand während 35 Jahren angehört hatte. Verdient gemacht hat sich der Jurist und Unternehmensberater vor allem um die sogenannte Ferienaktion. Die GGM ermöglicht Menschen im Bezirk Meilen, die nicht auf Rosen gebettet sind, im

Toggenburg eine Woche lang Ferien zu geniessen. Mit dem Rücktritt Guts wird auch das Präsidium der Stiftung Bentzelheim vakant. Das Bentzelheim in Wettswil ob Herrliberg fungierte ehemals als Waisenhaus und beherbergt heute eine sozialpädagogisch ausgerichtete Grossfamilie, die Kindern und Jugendlichen aus schwierigen familiären Verhältnissen Halt und Obdach bietet. Die Ferienaktion wird neu vom Vor-

standsmitglied Doris Alldis (Meilen) weitergeführt. Das Präsidium des Bentzelheims geht an Peter Meier (Männedorf) über. In diesem Zusammenhang blieb an der Hauptversammlung eine Änderung der GGM-Statuten unbestritten. Im Stiftungsrat des Bentzelheims werden künftig nur noch zwei Vorstandsmitglieder der Gemeinnützigen Gesellschaft vertreten sein; bis anhin waren es drei gewesen. (e)

Mitgliederbasis verbreitern

Zum neuen Präsidenten der Gemeinnützigen Gesellschaft im Bezirk Meilen (GGM) wählten die Versammelten einstimmig den Meilemer Laurent P. Mueller. Der ehemalige Kadermann bei Swissair legte gleich ein «Legislaturprogramm» vor: Bis zum Jahr 2010 soll der Mitgliederbestand der Gemeinnützigen Gesellschaft um 10 Prozent, bis 2012 um weitere 10 Prozent erhöht werden. Eine Vergrößerung der Mitgliederzahl würde es der GGM erlauben, ihr soziales Wirken zu intensivieren.

Die GGM schüttet pro Jahr rund 130 000 Franken aus («ZSZ» vom 22. Mai). Die Mittel dazu stammen zum einen von Vermögenserträgen, zum andern von den Jahresbeiträgen der Mitglieder. «Mein Ziel ist es, dass wenigstens 3 Prozent der Haushalte im Bezirk Meilen mit einem Mitglied in der GGM vertreten sind», erklärte der neue GGM-Präsident vor versammeltem Publikum. Der Jahresbeitrag beträgt gemäss dem Beschluss der Hauptversammlung unvermindert 5 Franken. (e)

Die Redaktion klebt mit

Solidarische Sammler



Sammler gelten als Kleinkrämer-seelen, die verbissen irgendwelchen seltsamen Objekten hinterherrennen, deren «Wert» sich Aussenstehenden nur schwer erschliesst. Man denke nur an Kafirahmdeckeli- oder Briefmarkensammler, die gemeinhin als kauzige Zeitgenossen belächelt werden, die einem spiessigen Hobby frönen. Doch wer Panini-Bilder sammelt, wird eines Besseren belehrt: Sammler sind zwar mit Herzblut dabei, aber keineswegs verbissen; und kleinkrämerisch sind sie schon gar nicht. Nein, Sammler sind im Gegenteil ausserordentlich solidarisch und grosszügig. So manches Bild, das der Redaktion fehlte, wurde ihr an den vergangenen Tauschbörsen einfach geschenkt. Gleiches ist dem zwölfjährigen Alain aus Ürikon wiederfahren, der verzweifelt nach den letzten fünf fehlenden Bildern suchte: Am Freitag hat die «ZSZ» seine Telefonnummer veröffentlicht – mit der Bitte an potenzielle Tauschpartner, sich bei ihm zu melden. Nur zwei Tage später war sein Heft voll: «Wir wurden mit Anrufen förmlich überschwemmt», berichtet der Primarschüler, «es war unglaublich.» Vor diesem Hintergrund macht uns die Tatsache keine Angst mehr, dass uns nach wie vor ein halbes Dutzend Bilder fehlen.

Lucien Scherrer

Die «ZSZ»-Regionalredaktion füllt ein Panini-Fussballalbum. Über die täglichen Fortschritte wird hier berichtet. Letzte Panini-Tauschbörse auf dem Parkplatz der «ZSZ», Seestrasse 86 in Stäfa: Samstag, 7. Juni, 11 bis 13 Uhr.

Stäfa/Hombrechtikon

Exkursion zu den Störchen

Während des ganzen Jahres beobachtet Max Zumbühl die Vogel- und Tierwelt. Das Storchensiedlungsprojekt im Hasel wurde vor 22 Jahren gestartet. Freifliegende Störche gibt es am Lützelsee seit 1987. 13 Horste sind besiedelt. Storchenvater Max Zumbühl wird am Donnerstag, 5. Juni, viel über die Störche am Lützelsee vor Ort erzählen. Treffpunkt ist um 13.30 Uhr der Parkplatz Lützelsee in Hombrechtikon. In der Besenbeiz besteht die Möglichkeit, einen Zvierer einzunehmen. Anmeldungen und Anfragen für Mitfahrgelegenheit bis 31. Mai an Verein für Altersfragen, Elisabeth Jetzer (044 926 47 34). Anlass bei jeder Witterung; Kollekte für die Störche. (e)

Treffpunkt Parkplatz Lützelsee, Hombrechtikon, Donnerstag, 5. Juni, 13.30 Uhr.